

Der Swing des Reisens – Empirisch-psychologische Aspekte des Reisens

Prof. Dr. Martina ZSCHOCKE

Was hat es mit dem Reisen auf sich? Was sucht der Mensch in der Fremde? Warum begibt er sich auf mehr oder weniger unwegsame Wege? Was macht eine gelungene Reise aus? Die Fremde und die Ferne implizierten zu allen Zeiten Ungewissheit und den Traum der erfüllten Hoffnung, den Inbegriff der Attraktion und Furcht. Leed (1993) bezeichnet Reisen als „Struktur unseres Lebens“ und Zora Neale Hurston (1969) gar als „Seele der Zivilisation“.

In seinem sehr subjektiven Artikel „It’s a Nomad NoMADworld“ kontert der Schriftsteller Bruce Chatwin den berühmten Satz von Pascal „Das ganze Unglück des Menschen rührt nur von seiner Unfähigkeit, ruhig in seinem Zimmer zu bleiben“. In Wirklichkeit, so Chatwin sei es genau umgekehrt: Ohne Veränderung verkümmere unser Hirn und Körper. Eine monotone Umgebung, eintönige regelmäßige Aktivitäten und geringe körperliche Anforderungen führen zu Verhaltensweisen, die nervöse Verstimmung und Apathie hervorrufen. Es erscheint somit kaum verwunderlich, dass eine Generation, die sich mit der Zentralheizung vor Kälte und mit Klimaanlage vor Wärme schützt, die in Transportmitteln von einem geschlossenen Raum zum nächsten fährt, das Bedürfnis nach Reisen empfindet, meint Chatwin. Einige Generationen später ließe sich noch die Suche nach intensiver analoger Wahrnehmung in einer zunehmend digitalisierten Welt ergänzen. Diese Suche nach geistigen oder physikalischen Reizen scheint auch nach wie vor der Sinn vieler Reisen zu sein. Von der Evolution sei der Mensch nicht als Stubenhocker oder Supermarktkunde gedacht gewesen, schreibt auch Hartmann (1998). Der gegenwärtige Mensch sei physiologisch permanent unterfordert und müsse immer mal physisch und psychisch „hochtouren“, um sein Aktionspotential probenhalber zu aktivieren.

Im Rahmen dieser Präsentation wird ein Einblick in Reisemotive und die Elemente gelungener Reisen gegeben.

Es gibt verschiedene Studien zur Reisemotivation, unter ihnen Crompton, 1979; Gottlieb, 1982, 1993; Kentler, Leithäuser und Kessling, 1969 und Braun, 1993. Empirische Untersuchungen zur Reisemotivation und zum Reiseverhalten, die verschiedene Kulturen, Altersgruppen und Reisestile umfassen sind selten. In der vorliegenden Studie zur Psychologie des Reisens wurde ein grundlegender Ansatz gewählt und Reisende verschiedener Reisestile zu unterschiedlichen Aspekten des Reisens untersucht. Für diese Untersuchung auf der Grundlage der Methoden der qualitativen Sozialforschung wurden 223 Personen (Alter von 19-86 Jahren) aus sieben verschiedenen Ländern zu ihrem Reiseverhalten befragt.

Bei der Auswertung der **Reisemotivation** der Interviewten ließ sich die nahezu gleichrangige Existenz von Push- und Pullmotiven finden. Unter Push-Motive wurden hier alle Motive erfasst, die einen Reisenden wegtreiben und unter Pull-Motive all jene, die das Reiseziel, das Erleben des Reisens oder den Weg dahin anziehend machen. Bei den meisten Interviewten traten sowohl Push- als auch Pullmotive auf.

Als **Pushmotive** fanden sich vor allem: *Abstand gewinnen* und Distanz zum Alltag, Flucht aus einer allzu vertrauten Umgebung und alltäglichen Gewohnheiten, sowie Abstand von der Zweckbestimmtheit des Alltags. Das wurde ergänzt von einer *Sehnsucht nach Freiheit* und

Unbeschwertheit, Dazu kam die Distanz zu eigenen Problemen und der Wunsch eine neue Sicht auf die Dinge, sowie *objektiven Abstand* und Einsichten in *Problemlösungen* gewinnen zu wollen.

Die **Pullmotive** waren deutlich facettenreicher und reichten von der *Faszination durch bestimmte Landschaften* (Berge, Meer, Wüste etc.), *Städte, Länder, Kulturen* oder *Mentalitäten* und *Lebensstilen* bis hin zu *Neugier*, dem generellen Wunsch etwas *Neues* kennenzulernen, den eigenen Horizont zu erweitern. Dazu kamen der Wunsch andere Lebensweisen, neue Menschen kennenzulernen und der *Wunsch nach Kommunikation* und Interaktion, sowie der *Freude an der Bewegung des Reisens selbst*. Weitere Faktoren waren *physisch-physikalische Aspekte* (wie die *Reizsuche oder Reizvermeidung*, meist im Kontrast zur Alltagsumgebung). Es fanden sich aber auch *soziale Motive*, Motive des Reisens zur *Selbsterfahrung oder Selbstmodifizierung* und *Kindheits- oder Jugendträume* bzw. *Bücher, Filme und Musik* als Reismotivation oder eine ganz *generelle Sehnsucht*, die häufig mit *Fernweh* umschrieben wurde.

Bleibt die Frage, ob die Reisen, die wie auch immer motiviert waren, zufriedenstellend waren und was genau gelungene Reisen ausmacht.

Diese Studie ergab immer wiederkehrende Faktoren für besonders gelungene Reisen. Als **Elemente gelungener Reisen** konnten u.a. folgende Faktoren identifiziert werden (in der Reihenfolge ihrer Nennung): (1)Vielfalt und Vielschichtigkeit (z.B. die Kombination aus Natur und Kultur, bzw. aus Stadt, See und Bergen etc.); (2) kontrastreiche Reisen; (3) längere Reisen (qua Weg und/oder Aufenthaltsdauer); (4) intensive Kontakte (zu Mitreisenden und/oder Einheimischen); (5) Gastfreundschaft; (6) Offenheit; (7) bestimmte Sinnesreize und (8) erste Reisen an persönlich bedeutsame oder symbolische Orte. Eine Kombination verschiedener dieser Faktoren erhöhte deutlich die Wahrscheinlichkeit, die Reise als sehr gelungen zu bewerten.

Diese Faktoren werden im Einzelnen beschrieben und ergänzt durch andere in der Präsentation weiter diskutiert.